

Zukunftsvorstellungen, Finanzielle Probleme

Julia-Rita Warmuth, Universität Wien

Forschungsinteresse und Zielsetzung

Zukunftserwartungen und Zukunftsvorstellungen wirken auf die individuelle Motivation. Derart sind Zukunftserwartungen bedeutsam im Hinblick auf Entscheidungsprozesse und Handeln. Das PUMA Modul „Zukunftsvorstellungen & Finanzielle Probleme“ dient dazu, Zukunftsvorstellungen genauer zu ergründen und deren Verbindung mit individuellen Faktoren, wie unter anderem der finanziellen Problemsituation, zu untersuchen.

Theoretische und methodische Überlegungen

Die Einflussfaktoren individuellen Handels und individueller Entscheidungsfindung können unter drei Übergruppen subsumiert werden: strukturelle und individuelle Gegebenheiten, vergangene Erfahrungen und Einstellungen in Hinblick auf die Zukunft (Ajzen & Fishbein, 1980; Beckert, 2016; Lent, Brown, & Hackett, 2002). Während erstere zwei in der soziologischen Forschung sehr ausführlich bearbeitet wurden, findet die individuelle Perzeption von Zukunft nur unzureichend Beachtung (Beckert, 2016; Mische, 2009). Viel eher herrscht der Ansatz vor, Entscheidungen und Handlungen primär durch vergangene Erfahrungen und Vorkommnisse zu erklären. Da jedoch menschliches Verhalten immer auf die Zukunft ausgerichtet ist, greift dies zu kurz (Mische, 2009; Wagner-Pacifici, 2009). Mit dem Fragenmodul zu Zukunftsvorstellungen wird dem Rechnung getragen, mit dem Ziel, einen besseren Einblick in die Erwartungen und Vorstellungen, die Individuen bezogen auf ihre ökonomische Zukunft haben, zu erhalten.

Theoretische und empirische Befunde legen nahe, dass der soziale Wandel der letzten Jahrzehnte, wie auch die globale Wirtschaftskrise, die im Jahre 2008 ihren Ausgang nahm, einen Einfluss auf die individuellen Erwartungshaltungen hatten. Langfristige wirtschaftliche Stagnation, Sparmaßnahmen auf staatlicher Ebene, wie auch hohe Arbeitslosenquoten könnten sich negativ auf den gesellschaftlichen Optimismus und individuelle Zukunftsvorstellungen auswirken. Das implementierte Modul in PUMA kann interessante Einblicke in individuelle Gegebenheiten, vergangene Erfahrungen und Zukunftsvorstellungen während dieser herausfordernden Periode geben.

Basierend auf den erhobenen Daten kann zum einen ein Blick zurück als auch ein Blick nach vorne getätigt werden. Derart kann genauer ergründet werden, inwiefern sich subjektive und objektive Aspekte und Einschätzungen der individuellen Lebenssituation aus der Vergangenheit auf die aktuellen Zukunftsvorstellungen auswirken. Des Weiteren ist es möglich, ein spezifischeres Bild darüber zu vermitteln, inwiefern in der Bevölkerung das Gefühl vorherrscht, dass die persönliche Lebensführung und Lebensplanung von externen wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst wurde.

Ausgewählte Ergebnisse

Rund 20% aller Befragten geben an, dass die wirtschaftliche und soziale Situation in Österreich ihren Lebensweg bzw. ihre Entscheidungsfindung in den letzten 10 Jahren stark geprägt hat (60% weitere Befragte sehen einen geringen Einfluss). Dies geht maßgeblich mit einem Gefühl schlechterer Lebensbedingungen einher, wie auch geringeren Erwartungen für die eigene Pension. Mehr als 20% aller Befragten (über 30 Jahre) geben an, dass im Vergleich zu vor 10 Jahren ihre Lebensbedingungen

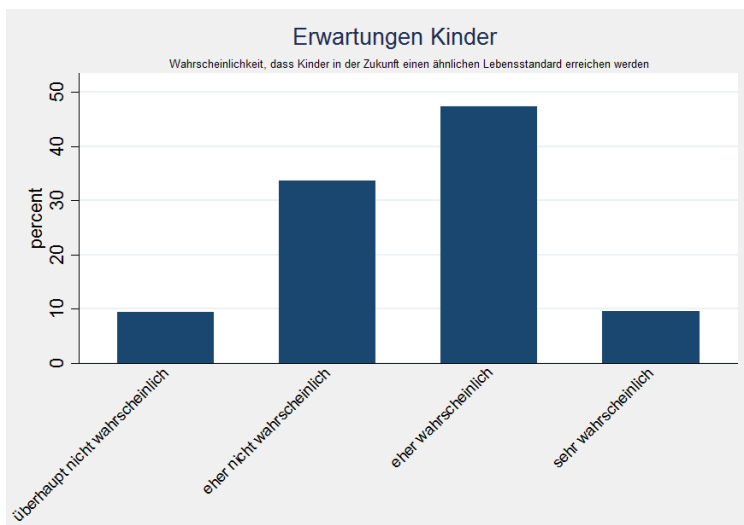
heute „eher schlechter“ oder „sehr viel schlechter“ seien. Bei mehr als 40% von diesen geht dies mit dem Empfinden einher, kontextuelle Faktoren hätten einen starken Einfluss auf die individuelle Lebensführung gehabt. Generell lässt sich attestieren, dass Umgebungsfaktoren negativ konnotiert sind und mit negativen Entwicklungen, in Hinblick auf die Veränderung des eigenen Lebensstandards in den letzten 10 Jahren, in Zusammenhang gebracht werden.

Entw. Lebensstandard	Einfluss kontextueller Faktoren			Total
	kein Einfluss	ein wenig Einfluss	starker Einfluss	
schlechter	10,0	47,8	42,2	100
gleich	32,8	55,0	12,2	100
besser	38,8	46,5	14,7	100
Total	30,8	49,5	19,8	100

Besonders jene, die einen niedrigeren Bildungsstatus als eine Matura haben, fühlen sich stark durch die wirtschaftliche und soziale Situation in Österreich beeinflusst (fast 50%).

Ungeachtet dieser Befunde empfindet die österreichische Bevölkerung generell eine hohe subjektive Jobsicherheit. Nur 10% sehen es wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich, dass sie in den kommenden 12 Monaten ihren Job verlieren könnten. Beeinflusst wird diese Einschätzung vom Alter der Person (pos.), vom Migrationsstatus (neg.), wie auch von der Einschätzung des Einflusses kontextueller Faktoren auf den eigenen Lebensweg (neg.).

Pessimismus im Hinblick auf den individuellen Lebensstandard wirkt auch über Generationen. Die folgende Grafik verdeutlicht, dass mehr als 40 % aller Befragten der Meinung sind, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Kinder einmal denselben Lebensstandard haben werden, eher nicht wahrscheinlich bis überhaupt nicht wahrscheinlich ist.



Diese Befunde legen nahe, dass in der österreichischen Gesellschaft Zweifel an der Tragfähigkeit des wirtschaftlichen Systems angekommen sind, welches auf ständiges Wachstum ausgerichtet ist.